

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
In late  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich  
48 fr. mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 95.

21. August 1856.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsfällen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den leigetesten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	6. August 1856.	Rudersberg.	Johann Georg Fritsch, gew. Bürger und Bauer in Klaffenbach.	Samstag den 20. Sept. 1856. Vormit. 8 1/2 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

**G m ü n d.**  
**Brød-Taxe**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 22 fr.  
6 Pf. schwarzes dto. " 20 fr.  
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen 6 Loth  
Durchschnittspreis von 1 Eimer Kernen 2 fl. 15 fr.  
Am 20. August 1856.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.  
Gef. R. Oberamt.  
Schemmel.

**G m ü n d.**  
**Geld auszuleihen.**  
2000 fl. gegen 5 % Verzinsung hat auszuleihen die Kirchen- u. Schulpflege.  
Den 18. August 1856.

**S p r a i t b a c h.**  
**Verakkordirung von Bauarbeiten.**  
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, auf der ganz nahe beim Orte gelegenen Viehwaide eine Stallung für 400 bis 500 Stück Schafe zu erbauen, und es betragen nach dem gefertigten Voranschlage die Kosten der Maurerarbeit 115 fl.

der Zimmerarbeit, da die Gemeinde das Bauholz selbst anschafft, 162 fl.  
der Schlosserarbeit 23 fl. 12 fr.  
300 fl. 12 fr.  
Die Abtreibungs-Verhandlung wird am künftigen Samstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen werden, wobei auswärtige Meister sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.  
Den 18. August 1856.  
Schultheißenamt.  
Mayr.

**S p r a i t b a c h.**  
**Verkauf von Dachschindeln.**  
Am nächsten Samstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr werden von Seiten der hiesigen Armen-Beschäftigungs-Anstalt mehrere 1000 Stück Dachschindeln im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind. Die Fabricate sind vorzüglich gut.  
Den 18. August 1856.  
Schultheißenamt.  
Mayr.

**Bermischte Anzeigen.**  
**G m ü n d.**  
Das Dehndgras von seinem Berggut verkauft  
Hospital-Verwalter Kraus.  
**G m ü n d.**  
Ulmer Cement (hydraulischer Kalk) und Alabaster-Gyps ist fortwährend zu haben bei Ferdinand Rieß, Bildhauer.

**G m ü n d.**  
**Frischen Kräuter - Käs** empfiehlt  
Conditor Zieher.

**G m ü n d.**  
**Große Fahrniß-Versteigerung** durch alle Rubriken  
in dem Postgebäude da- hier findet am Montag den 1. September und die folgenden Tage statt, wobei besonders vorkommt: viel Schreinwerk und Möbel, Zinn-, Kupfer-, Messing- und Eisengeschir, Kleider, Del- und

andere Gemälde, worunter eine bedeutende Zahl von Rüdiger'schen Thierstücken, Waffen, namentlich eine vorzügliche Doppelflinte (Canon tortur), eine Anzahl von sehr guten in Eisen gebundenen Fässern im Gehalt von 2-4 Eimern, einige Parthieen Bau- und Brennholz, etwas Reit- und Fuhrgeschir, ein 4stücker Droschkentasten, ein Schlitten mit Polster und Decke von Rehfell und ein ganz schön gebäuer, elegant ausgestatteter, leichter, zweispänniger Glaswagen mit Koffer und Vache.  
Auch ist das Gebäude selbst zum Verkauf ausgesetzt, kann von heute an jeden Tag in Augenschein genommen und mit dem Eigenthümer darüber in Unterhandlung getreten werden.  
Den 20. August 1856.

**G m ü n d.**  
Einige tüchtige Polirerinnen, sowie einige Lehrling Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei  
C. Köll.

**G m ü n d.**  
Schöne Milchschweine, ächte hällische Race, hat zu verkaufen.  
Nächst St. Joseph.

**G m ü n d.**  
Einen deutschen Ofen hat zu verkaufen

Joseph Rudolph  
in der Ledergasse.

**G m ü n d.**  
Wohnungs-Veränderung.

Ich erlaube mir anzuzeigen, daß ich von nun an im Hause des Herrn Schneidermeister Keger zunächst dem Kornhaus wohne. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bitte ich unterthänigst, mir ferner noch größeres zu schenken.

Joseph Melber,  
Kürschner.

**G m ü n d.**  
Ein angenehmes möbirtes Zimmer für zwei ledige Herren wird zu miethen gesucht. Zu erfragen bei der

Redaktion.

**G m ü n d.**  
Eine gute Waage sowohl zum Silber- als Goldwägen nebst Kronen-, Dukaten- und Markgewicht sucht zu kaufen, wer? sagt die

Redaktion.

**Waldstetten.**  
Verwechseter Schirm.  
Derjenige Herr, welcher am verfloffenen Sonntag bei der Primiz in Waldstetten seinen Schirm

mit dem meinigen verwechsete, wird ersucht, denselben bei mir auszutauschen.

Johann Scherr  
zum Hirsch.

Klosterhof bei Gmünd.  
Unterzeichneter ist entschlossen, nächsten

Samstag den 23. d. M.

Abends 5 Uhr

seine ganze Wiese, im Anfang vom Schiepthal gelegen, an den Meist-

bietenden zu verkaufen. Dieselbe hält im Meß 14 $\frac{1}{2}$  Morgen und wird, je nachdem sich Liebhaber zeigen, auch stückweise abgegeben.  
Den 20. August 1856.

Joseph Schuster,  
Klosterbauer.

**G m ü n d.**  
Es hat Jemand 4 $\frac{1}{2}$  Morgen Weidmrgas zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Alfdorf.

### Musik-Anzeige.

Nächsten Sonntag Nachmittag produziert sich die Musik der k. reit. Artillerie im Garten zur Rose. Entrée für Herren à 12 fr., für Damen à 6 fr., wozu freundlichst einladet

Schaff.

## Kunst = Verein.

Die rückständigen Jahres-Beiträge pro 1855 und 1856 sollten in möglichster Bälde eingesandt werden.  
Hohen-Rechberg, den 16. August 1856.

Pfarrer Buehler.

## Der katholische Volks-Kalender für 1857,

herausgegeben von Dr. Fl. Rief,

kann bei Unterzeichnetem vom 1. September l. J. ab bezogen werden. Der bürgerliche, der christliche, der astronomische und der Markt-Kalender ist vollständig genau der amtlichen Ausgabe des Landes-Kalenders entnommen, nur daß der katholische Namen- und Fest-Kalender bereichert ist. Der Anhang enthält außer größeren und kleineren Erzählungen und Anekdoten, der Witterungsbestimmung für 1857, einer kurzen Erklärung der alten und neuen Feste des Kalenders und einem großen schönen Holzschnitt zum österreichischen Concordat, gezeichnet von Ritter von Heideloff, folgende für das praktische Bedürfnis des Landmanns und Gewerbetreibenden von Sachverständigen abgefaßte Belehrungen: über die neuen Rechtsgeetze bei Liegenschafts-Käufen, bezüglich der Verjährung, beim Exekutions-Verfahren und bei den Bürgschaften; sodann Rathschläge in Prozesssachen; endlich Anleitung, wie Briefe und Pakete sowohl im Postvereinsgebiet, als in ausländische und überseeische Orte zu behandeln sind.

Der Preis bleibt wie bisher 6 fr. im Einzelverkauf. Kalender ohne Anhang werden zur Hälfte abgegeben. Auch können Wand- und Taschen-Kalender bezogen werden.

Verlag des katholischen Volks-Kalenders.  
Stuttgart, Rothe Straße No. 42.

**Gmünd.** (Eingefendet). Den Artikel „Eingefendet“ in No. 92 dieses Blattes können wir auf nähere Erkundigung dahin berichtigen, daß der Knabe sich nur besinnungslos gestellt haben will. Richtig ist, daß er nachher wieder ins Wasser ging. Alles Andere ist so, wie es dort gesagt ist. Immer aber ist ein solcher Spaß ein sehr gefährlicher, was jeder verständige Mensch einsehen wird. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, einen andern Unfug, der an diesem Badeplatz (bei der Kleemeisterei) getrieben wird, zu rügen. Sonst badeten dort bloß Erwachsene, aber heuer namentlich wird das Wasser von Knaben, die zum Theil noch nicht der Schule entwachsen sind, besetzt. Dann finden sich aber unter den Erwachsenen Leute, die so wenig Ehr- und Schamgefühl haben, daß sie mitten unter diesen Kindern baden.

Wenn die Presse solche Dinge rügt, so wird Niemand, der auf Zucht und Ordnung etwas hält, mit ihr hadern.

### Dienst-Nachrichten.

In Folge höchster Entschliefung vom 13. d. haben Seine Königliche Majestät den Oberlieutenant v. Einsiedel im 3. Reiter-Regiment zum Rittmeister und Schwadrons-Kommandanten im 1. Reiter-Regiment gnädigst befördert;

die aggregirten Lieutenante v. Entress-Fürsteneck des 1. und v. Schnitzer des 3. Reiter-Regiments, ersteren im 4., letzteren in seinem derzeitigen Regimente eingetheilt, ferner

die Porte-épée-Cadeten v. Schott im 1. und v. Kirn im 4. Reiter-Regiment zu aggregirten Lieutenanten, ersteren im 2., letzteren im 1. Reiter-Regiment gnädigst befördert.

Die befähigten Bewerber um die erledigte Postmeistersstelle in Gmünd, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 1000 fl. neben freier Wohnung und einer Vergütung für den Amtsaufwand verbunden ist, sowie um die bei dem Postamt Gmünd zu errichtende Assistentenstelle haben sich binnen 14 Tagen bei der Postkommission vorschriftsmäßig zu melden.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzung der Schwurgerichtshöfe des Jarkreises im dritten Vierteljahr 1856 ist für Hall auf Mittwoch den 3. September d. J. und für Ellwangen auf Montag den 15. September d. J., je Morgens 9 Uhr, festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Obergerichtsrath Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizrath Bürger.

Tagesordnung der Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Hall im dritten Quartal 1856.

1) Mittwoch den 3. Sept.: Anklagesache gegen Johann Conrad Kolb von Wellberg, wegen mit Blutschande verbundener Verführung zur Unzucht; 2) Donnerstag den 4. und Freitag den 5. September: Anklagesache gegen Maria Barbara Gutmann von Scheinbach und Genossen, wegen Kindsmords; 3) Samstag den 6. September: Anklagesache gegen Georg Graf von Gagstadt, wegen Verführung zur Unzucht. Die Verhandlungen beginnen je Vormittags 9 Uhr.

Württemberg.

Stuttgart, 19. August. Gestern Abend wurde von einem Kellner der Knecht eines hiesigen Gastwirths mittelst eines stumpfen

Messers in den Kopf und Arm gestochen. Glücklicherweise sind die Verwundungen nicht lebensgefährlich. Die verlangte Bezahlung eines bestellten Fäschers Bier soll Veranlassung zu dieser rohen That gegeben haben. Unter einem größeren Zusammentreffen von Menschen wurde gestern Abend der Kellner durch die Polizei verhaftet. (St. A.)

Gestern kamen die ersten reifen Trauben zu Markt.

Ulm, Gestern Abend hatten wir einen nicht unbedeutenden Volksauflauf in der Dreikönigsgasse. Am Sonntag wurde ein Soldat des ersten Infanterie-Regiments, der bei Einbringung der Ernte geholfen hatte, in dem Wirthshause zu den drei Königen von dem Brauknecht, unter Mitwirkung des Wirthes und dessen Frau, bei einem sich erhobenen Streit schwer mißhandelt und namentlich im Gesicht arg verletzt, auf die Straße geworfen und von einigen Kameraden in seine Kaserne getragen. Gestern Abend fanden sich nun viele Soldaten und Civilpersonen in diesem Wirthshause zusammen; der Wirth, der ohne Zweifel nichts Gutes ahnte, versteckte sich, worauf viele Gläser und Fensterscheiben zertrümmert, das vorräthige Bier ohne Bezahlung ausgetrunken und Anfaß gemacht wurde, noch größere Beschädigung vorzunehmen, um solchergestalt den mißhandelten Soldaten zu rächen.

Aus dem Oberamtsbezirk Gaildorf, 13. August. Schon seit mehreren Tagen werden Fruchtwagen, mit einem Blumenkranz geziert, als Zeichen, daß dies das letzte Erzeugniß der Winterflur sei, eingeführt: überall herrscht die größte Mühseligkeit auf dem Felde vom frühesten Morgen bis zum späten Abend, überall aber auch hört man den Gartenreichthum rühmen. Mit Recht sieht man bei diesen günstigen Aussichten einem baldigen effectlichen Abschlage des Brodpreises, der gegenwärtig auf 16 kr. für 4 Pfd. steht, entgegen. Auch bei uns war in diesem Sommer der Mangel an Tagelöhnern ungewöhnlich fühlbar, was weniger der Auswanderung allein, als dem Umstande zugeschrieben wird, daß auf einmal die Feldgeschäfte überall sich häuften, und bei der früheren Unbeständigkeit des Wetters, besonders beim Beginne der Heuernte, Niemand säumen wollte. — Bei der Ausführung der Eisenbahn nach Wasseralfingen ist auch unsere Gegend mehr oder weniger interessirt und besonders die Kocherthalstraße über Sulzbach dürfte an Frequenz namhaft gewinnen. (St. A.)

Vom obern Neckar. Daß die Kartoffelkrankheit nunmehr im Erlöschen ist, kann man überall wahrnehmen. Sie tritt zwar allerdings da und dort noch auf, allein ihre Verheerungen beschränken sich — wenigstens im Kreise unserer Wahrnehmungen — bis jetzt lediglich nur auf's Kraut, die Knollen sind durchaus gesund, mehlig und schmackhaft, und das sog. Wasser unter der Haut hat sich gänzlich verloren. Auch ist ihr Auftreten nicht bloß im Großen und Allgemeinen, sondern sogar auf den einzelnen Ortsmarkungen rein sporadischer Natur, so daß oft nur einzelne Lagen und Aecker eine Erkrankung zeigen, während andere; ganz in der Nähe befindliche verschont bleiben. Seit wenigstens zehn Jahren ist es nicht mehr vorgekommen, daß das Kartoffelkraut zur Verfütterung benützt werden konnte, wie dies heuer geschieht. (St. A.)

### Deutschland.

München, 18. Aug. Diesen Morgen feierte die bayerische Armee, ich möchte sagen, eine Art Familienfest, indem sie endlich einen alten Lieblingsplan zur vollendeten Thatsache machte, welchen sie bereits vor mehr als vier Decennien gefaßt und ins Werk zu setzen begonnen hat. Der alte, seiner Zeit vielgeliebte Soldatenwater, General v. Deron, welcher heute vor 44 Jahren an der Spitze einer stürmenden Colonne in der Schlacht von Polzik gefallen, und in seinem Blute am Boden liegend noch so lange das Commando behielt, bis der Sieg auf dem rechten Flügel entschieden war, ist in kunstverklärter eherner Gestalt vor unsern Blicken wieder erstanden. Bald nach des Generals Helidentod beschloß das Heer, seinem tapfern Führer ein Denkmal der Liebe und Dankbarkeit zu errichten. Zu diesem Zweck steuerte jeder Offizier eine Monatsgage, jeder Unteroffizier und Soldat eine fünftägige Löhnung aus freiem Antriebe bei.

Mannheim, 12. August. Heute wurde dem Pfarrer der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde eröffnet, daß laut großh. Staats-Ministerialerlaß, sämtliche Rekurse und Petitionen verworfen

seien, und er daher seiner Stelle als Prediger der Mannheimer Gemeinde um so mehr enthoben bleibe, als der Deutschkatholizismus seinem Wesen nach eine Opposition gegen gewisse Dogmen der alten Kirche sei. Zugleich ward der Gemeinde eine Verwarnung, ferner an solchen Grundsätzen festzuhalten.

Berlin, 15. Aug. Seit der Anwesenheit des Königs von Griechenland in Deutschland, ist vielfach die Nachricht hervorgetreten, daß die Regelung der griechischen Erbfolge erledigt sei. Diese Versicherung taucht seit dem Jahre 1844 fast regelmäßig auf, weil die griechische Konstitution in Art. 40 bestimmt, daß der Thronfolger der griechischen Kirche angehören müsse. Die Schutzmächte Frankreich, Großbritannien und Rußland hatten unterm 30. April 1833 in Uebereinstimmung mit Bayern den Art. 8 des Vertrages vom 7. Mai 1832 eine nähere Erklärung dahin gegeben, daß sich die Krone von Griechenland nur auf den Mannstamm nach dem Rechte der Erstgeburt vererbe und auf Frauen erst dann übergehen könne, wenn von den beiden Brüdern des Königs Otto, den Prinzen Luitpold und Adalbert, keine männliche Descendenz vorhanden sein sollte. Auch wurde in dieser Erläuterung bestimmt, daß die griechische Krone niemals mit der eines andern Reiches auf demselben Regentenhaupte vereinigt werden könne.

Berlin, 17. August. Bekanntlich soll im nächstkommenden Jahre in Berlin eine Versammlung von Protestanten aus allen Theilen der Welt stattfinden. Der König interessirt sich persönlich lebhaft für das Zustandekommen dieser Versammlung, und der Hofprediger Krummacher ist erst vor wenigen Tagen nach Glasgow abgereist, wo in den Tagen des 20., 21. und 22. August die englische Abtheilung des großen „evangelischen Bundes“ zusammentritt, um dort der Dolmetscher der Theilnahme und der Interventionen seines Monarchen zu sein.

Schleiz, 15. August. Bei dem neulichen furchtbaren Brandunglück unserer Stadt ist ein eiserner feuerfester Geldschrank, aus der Fabrik von Sommermeyer und Comp. in Magdeburg, die glänzendste aller bisher dagewesenen Feuerproben bestanden. Der Schrank stand im Comptoir des Handlungshauses C. N. Weisker, und konnte bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, weder gerettet, noch geöffnet werden; mußte also mit seinem nicht unbedeutenden Inhalte seinem Schicksale überlassen bleiben. Nachdem der Schrank acht Stunden lang in einem wahren Feuermeere gestanden, hatte er den Einsturz des Gehältes und der Brandmauern zu ertragen, und mußte nun noch unter glühenden Trümmern drei Tage liegen bleiben, bevor man ihn, aller Anstrengungen ungeachtet, hervorziehen konnte. Nach diesen angstrengten Tagen sahen die Besitzer in banger Erwartung der Oeffnung desselben entgegen, und fanden, nachdem man, des ungangbar gewordenen Hauptschlosses wegen, zur theilweisen Zerstörung des Schrankes geschritten war, zu ihrer großen Freude sämtliche Akten, Dokumente, Geld und Bücher in ganz unverletztem Zustande wieder. Im Interesse des Publikums bringen wir diesen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß.

### Frankreich.

Am Napoleonsfeste hatten sie dieses Mal in Paris ein eigenes Mißgeschick, indem alles mißglückte: Feuerwerk, Ballon und Illumination.

Paris, 15. August. Die kaiserliche Großmuth für den Besieger Sebastopols wird um so mehr angestaunt, als dieser ein verhältnißmäßig uneigennütziger und bescheidener Charakter sein soll. Er wird als Marschall 40,000 Fr., als Senator 30,000 Fr., als Herzog 100,000 Fr., als Gouverneur von Algier etwa 60,000 Fr., zusammen wenigstens 230,000 Fr. jährlich beziehen. Außerdem erwartet man vom Sultan ebenfalls eine Dotation von 100,000 Fr., so daß des Herzogs Jahresgehalt nicht unter 330,000 Fr. bleiben würde.

Paris, 15. Aug. Man liest im „Semaphore de Marseille“: An Bord des gestern nach Algier abgegangenen Postschiffs „Ostris“ befand sich ein Chinese, Namens Laurent Quang-Tching Lao von King-Po und ein reicher Kolonist, Herr Malavois. Der Bewohner des himmlischen Reichs, der mit der französischen Legation nach Frankreich kam, begibt sich auf Einladung des Hr. Malavois nach Algier, um sich durch eigene Anschauung zu überzeugen, ob die Beschaffenheit des algierischen Bodens sich zur Einführung der

chinesischen Kultur (Thee u. dgl.) eignet. In diesem Falle würde sich unter der Leitung des Hr. Malavois eine aus zwei Indiern und 800 Chinesen bestehende Kolonie dort niederlassen. Um diese Versuche zu unterstützen, bot die französische Regierung freie Ueberfahrt an.

Paris, 17. August. Zwischen Piemont und England bestehen Anknüpfungen, die zwischen ersterem und dem kaiserlichen Regime nicht bestehen. Frankreich will und kann jener Agitation sich nicht anschließen. Wenn sie fort dauert und das Londoner Cabinet sie nicht dementirt, so wird die Allianz mit England und Sardinien in einen Widerspruch mit den inneren Zuständen Frankreichs gerathen, welcher den Bestand derselben gefährden kann. Diese Anschauung der sogenannten italienischen Frage wiegt gegenwärtig hier vor.

### T ü r k e i.

Wie der Times-Correspondent aus Konstantinopel vom 4. August berichtet, war das britische Kriegsschiff „Gladstator“ von einer Fahrt nach der Schlangeninsel am 2. zurückgekehrt. Es fand dort 50 Türken und 8 Russen, letztere unbewaffnet vor. Da die Insel ein kahler Felsen, nur ein Gebäude enthält, so wohnten Russen und Türken zusammen, erstere als Gäste der letzteren nach den Instruktionen der türkischen Regierung, welche Streitigkeiten zu vermeiden wünscht. Die Türken erlauben jedoch nicht den Russen, den Leuchtturm zu betreten, wegen dessen sie gerade hergekommen waren.

Konstantinopel, 8. August. Nach einer von Paris eingetroffenen telegraphischen Depesche soll binnen 10 Tagen, bis zum 18. d., nun auch der letzte Rest der französischen Truppen sammt Administrativbeamten etc. uns vollends verlassen. Wie Sie wissen, halte ich diese eilige Räumung des türkischen Gebiets von Seite der Allirten für einen großen Fehler. Die Zeit wird diese Meinung bestätigen, aber — zu spät.

### Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

Iwan lebte unwillkürlich bei dem Gedanken, dann so viele Frevel verübt zu haben, er hielt Arinias eines solchen Entschlusses fähig, und glaubte denselben schon zwischen den beiden Liebenden verabredet; er wich daher dem Blicke Fedor's, der ihn zu durchbohren schien, aus und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Und wenn ich der Thor, der gutmüthige Narr von einem Bruder wäre, eine Ekelmuthsszene mit Dir spielen, Arinien entsagen zu wollen, würdest Du dieß Opfer anerkennen, wärest Du bereit, es durch ein anderes zu vergelten?“

„Ob ich bereit wäre, Iwan? Was liegt mir an Allem, was mir das Leben noch bieten kann? wenn ich Arinia mein nennen darf!“

„Gut, so will ich mich denn zu einem Opfer entschließen; ich muß es wohl! Ich sehe ein, Arinia würde mich verachten, sie würde eine Verbindung mit mir — doch lassen wir das! Aber ich bin nicht Thor genug ein Opfer zu bringen, ohne ein anderes zu verlangen; ich lege Dein Schicksal, Deine Liebe in Deine Hand: willst Du nicht ein, so kannst Du wenigstens mir nicht Vorwürfe der Grausamkeit machen.“

„Ich bin zu Allem bereit, Bruder; ich schwöre Dir!“

„Halt ein und höre mich zuvor; ich will, daß Du mit ruhiger Ueberlegenheit handelst. Setzen wir uns.“ Beide nahmen auf dem Sopha Platz.

Iwan fuhr nach einer Pause fort:

„Ich muß eine alte Geschichte abermals aufwärmen, Bruder, ich meine die Art und den Grund, warum wir Beide nach Woleschkin-Celo kamen, Beide Fürsten wurden, obgleich dies nur Einem gebührte. Mich ärgert das Stillschweigen des alten Iwanowitsch, denn die schlimmste Gewißheit ist stets besser, als die schönste Un-

gewißheit. Unsere brüderliche Liebe — Du siehst, ich rede aufrichtig — hat dadurch den Todesstoß erlitten, kein Band des Blutes besteht jetzt mehr zwischen uns, und so glaubt sich nur Einer vom Andern beeinträchtigt. Und es ist auch so; nicht nur im Besitze selbst, sondern auch im Namen, im Rang, im Ansehen, denn so lange nicht der wahre Woleschkin bekannt wird, hastet auf uns Beiden der Makel einer unedlen Geburt, weil man nicht weiß, wer der Bauernsohn ist. Du kennst meinen Ehrgeiz, Du kennst meine, ich gebe es zu, falsche Scham; Deine Ansichten sind anders als die meinigen; entsage Du dem Anspruche auf den Namen der Woleschkin, entsage dem Fürstentitel und unterfertige meine Urkunde, durch welche Du erklärst, daß Du nimmermehr die Gewißheit erlangt habest, Iwan Iwanowitsch sei Dein wahrer Vater — ich aber der Pfingling gewesen.“

Er hielt einen Augenblick inne und beobachtete den Eindruck seiner Worte; Fedor war stille und nachdenkend geworden, er hatte seit dem Testamente den Argwohn gegen seinen Bruder gelernt.

„Willst Du“, fuhr Iwan fort, „so ist die Sache zwischen uns abgemacht; ich selbst gehe zur Gräfin Kerinzow und verzichte auf alle meine Ansprüche auf Arinia's Hand zu Deinen Gunsten; wo nicht, so darfst Du auch nichts hoffen und unerbittlich, unabänderlich werde ich auf meinem Rechte bestehen!“

„Aber das Testament des Fürsten?“

„Fürchte nichts für den Besitz, der Dir durch dasselbe zugesichert worden; aber glaubst Du, Fürst Michael hätte auch für den Fall, wenn der alte Iwanowitsch die Wahrheit gesprochen, den Milchbender schlecht bedacht? Was verlegt Dich also? Ich bin Fürst Woleschkin de facto, denn ich besitze alle Stammgüter, du opferst einen Namen, einen Stand einen Titel, und den nicht einmal, denn der Brief des Kaisers bleibt in Gültigkeit, der uns Beiden erlaubt, den Fürstentitel zu führen. Nenne es also Laune übertriebenen Ehrgeiz, daß ich Gewißheit will; handle aber auch, wie es Dir gut dünkt!“

Und wird Arinias Mutter die Hand ihrer Tochter in die meinige legen, wenn ich selbst bekenne, ein Bauernsohn zu sein?“

„Die Sache bleibt unter uns, bis nach der Vermählung; ist diese einmal vollzogen, so kann sie geschehene Dinge nicht mehr ändern.“

Fedor fürchtete sich immer, einen Entschluß auszusprechen; er sah ein, daß dies die einzige Möglichkeit wäre, Arinias Besitz zu erringen; aber er fürchtete eine Falle.

„Bruder“, sagte er nach einer Pause, „ich will es überlegen; gib mir Bedenkzeit.“

„Gut“, entgegnete Iwan, „Du magst es Dir bedenken, obgleich die Sache eigentlich gar keiner Ueberlegung bedarf, doch muß ich Dir sagen, daß Du dies Zimmer nicht verlassen darfst, ehe Du Dich nicht für das Eine oder das Andere entschieden. Ich will Gewißheit haben, ich will, daß es sich schnell entscheidet, was geschehen soll.“

Fedor schwieg und beobachtete scharf das Antlitz des Bruders, als wollte er in demselben dessen Gefühle, dessen Gedanken lesen, dieser aber beherrschte sich vollkommen.

„Bruder“, sagte Fedor nach einer Weile, „ich kann zu keinem Entschlusse kommen; es dünkt mir so sonderbar, ja unredlich ein Geständniß abzulegen, von dessen Wahrheit ich nicht überzeugt bin! Welchen Grund kannst Du haben, mir ein solches abzuverlangen?“

„Keinen, eine Laune, wenn Du willst, und doch wieder viele. Uebrigens, Fedor, wenn Du das Bekenntniß ablegst, welches ich von Dir verlange, gibst Du mir die Wahrheit die Ehre und verhüftest eine Scene, welche uns Beiden unangenehm sein müßte; ich könnte Dich zu eben dem Schritte gerichtlich zwingen, ich könnte Dir Beweise liefern, daß ich der Fürstsohn bin! Aber ich liebe Dich zu sehr, um mein Recht auf diese Weise geltend zu machen, ich, bedorjagt durch die leztwillige Anordnung, ich will Dir nicht feindlich entgegen treten.“

„Du hattest also Beweise, Iwan, Beweise, daß ich der Sohn Iwanowitsch?“ fragte Fedor bestürzt; denn was ihn der Bruder ahnen ließ, schien ihm wie das Todesurtheil seiner Liebe, seiner Hoffnungen zu klingen.

(Fortsetzung folgt.)